

# Bundeshuus-Wösch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 2

PDF erstellt am: **09.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Ausserordentlich

Das Wort «ausserordentlich» wird im Bundeshaus so häufig verwendet, dass es schon bald seine Ordnung hat. Die «ausserordentlichen Sessionen» sind bereits zu «ordentlichen» geworden. «Ausserordentliche» Massnahmen gegen die Umweltkatastrophen gehören schon fast zur Tagesordnung. Oder «ausserordentliche» Bundesräte werden neuerdings durch zwei neue «ordentliche» Bundesräte ersetzt.

Vor kurzem traf sich laut Communiqué auch der Vorstand der SP-Fraktion der Bundesversammlung zu einer «ausserordentlichen Sitzung». Haupttraktandum bildete dabei das Problem des Nationalrates, angesichts der laufend neuen Pendenzen seine Aufgaben nicht mehr richtig lösen zu können. Was die Sozialdemokraten nun aber keineswegs daran hinderte, in der vergangenen Dezembersession gleich 48 neue parlamentarische Vorstösse einzureichen. Ausserordentlich!

## Geschenke

Weihnachtszeit – Geschenkzeit. Bundesrat Otto Stich etwa stellte den Schweizern just auf die Festtage hin zwei Milliarden Franken auf den Gabentisch – um diese gleich wieder einzusacken und zum Abtragen des Schuldenbergs zu verwenden. Die Bundesversammlung schenkte dem Kanton Tessin mit Innenminister Cotti wieder einen eigenen Bundesrat – wohl in der Hoffnung, dass jetzt auch die Lateiner merken, wie schlimm es um unsere Umwelt steht. Die Innerrhoder dürfen in Zukunft zwar den obersten Boss der Schweizer Armee stellen – das Innerrhoder Fusilierbataillon bekundet derweil zusehends mehr Mühe, den Sollbestand überhaupt noch mit eigenen Landsmännern auffüllen zu können. Und die Waadtländer Weinbauern bekamen vom Christkindli die Garantie, dass in Bundesbern fortan wenigstens einer im Volkswirtschaftsdepartement volles Verständnis für ihre grossen Sorgen haben und tag-

täglich höchstpersönlich zum Abbau des Weinsees beitragen wird.

## Hilfe von rechts

Der Sozialdemokratischen Partei darf gratuliert werden. Nach Krebsgängen in verschiedenen Kantonen sind zwar neuerdings zusätzliche interne Querelen hinzugekommen. Vor allem im Tessin gärt es. Dario Robbiani und seine Absicht, die ganz linken des Partito socialista autonomo wieder ins SP-Boot zu ziehen, machen Sorgen und drohen, die ganze Partei zu spalten. Doch die Gefahr ist schon fast vorbei. Denn keine geringere als die *Neue Zürcher Zeitung* hat die Bedrohung für das Vaterland erkannt. Kurt Müller, FDP-Nationalrat und *NZZ*-Inlandchef, weiss, wie die Sozialdemokratie wieder rechtzeitig für die kommenden Nationalratswahlen zu sanieren ist. Er rät der «grossen Fraktion der Bundesversammlung», nicht mehr zu tolerieren, dass Dario Robbiani im Tessin die Spaltung heraufbeschwört. Kein Zweifel, mit so gewichtiger Unterstützung wird die SP-Krise bald ausgestanden sein.

## Krisenmanager

Apropos ZGV. Diese drei Buchstaben stehen nicht für «ziemlich geheimnisvolles Vorgehen», sondern für Zentralstelle für Gesamtverteidigung\*. Diese

krisengeschüttelte Bundesstelle, in der seit Jahren statt Fachleuten Kolleginnen von Lisette das Sagen haben, hat wieder einen Chef. Wenn der Neue fortan aber gleich arbeitet, wie er in sein Amt gewählt worden ist, dürfte am Wildhainweg in Bern nicht allzuviel anders werden. Am 26. November wurde die ZGV-Stelle offiziell ausgeschrieben, eine Woche später war sich der Bundesrat bereits einig, und nach drei Wochen schliesslich wurde auch die Öffentlichkeit orientiert – nachdem diese von der Wahl bereits vorher auf dem Latrinenweg erfahren hatte. Wie bitter notwendig die ZGV als Koordinationsinstrument des Bundes für Krisenzeiten ist, hat der Bundesrat bei der Wahl des neuen ZGV-Direktors eindrücklich bewiesen. *Lisette Chlämmerli*

\* Die Zentralstelle für Gesamtverteidigung (ZGV) ist, kurz gesagt, eine Bundesstelle in Bern, die sich bisher hervorgetan hat mit Publikationen, die den Zweck hatten, darzulegen, dass es notwendig ist, mit Publikationen darzulegen, dass die Zentralstelle für Gesamtverteidigung nötig ist. Diese Organisation zur Rechtfertigung von Verwaltungshandeln soll, trotz Hinzukommen von neuen Aufgaben, in Bern beim Militärdepartement verbleiben. Dabei wäre doch gerade diese Organisation für eine Dezentralisierung wie geschaffen. Wie keine zweite wäre sie in der Lage, überall im Land draussen, dahinden und davorne, als Vorbild für kantonale Amtsstellen zu wirken, um sie im Bestreben zu unterstützen, deren Existenznotwendigkeit dem Bürger plausibel zu machen. Warum es trotzdem nicht zur Dezentralisierung kommt, siehe oben!



## Höhere Flaschenkunde



## Ski-Flaschen

**NISSAN**

unzerbrechliche Isolierflaschen

In Sportgeschäften

Generalimporteur:

Dr. N. Éber, 8103 Unterengstringen